

<b>Zeitschrift:</b>	Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera
<b>Band:</b>	2=22 (1856)
<b>Heft:</b>	39
<b>Artikel:</b>	Aus dem Tagebuch eines in Russland gefangen gewesenen französischen Offiziers
<b>Autor:</b>	Wickede, J. v.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-92223">https://doi.org/10.5169/seals-92223</a>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 26.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Nummern, mit Ausnahme der Raketenbatterien Nr. 29 und 31, so wie alle formirten Kompanien der Reserve mit ungeraden Nummern Theil, somit die 24pfündner Haubitzenbatterien Nr. 1 und 3, die 12pfündner Kanonenbatterien Nr. 5, 7, 9; die 6pfündner Kanonenbatterien Nr. 11, 13, 15, 17, 19, 21, 23 und 25; die Gebirgsbatterie Nr. 27; die Positions- und die Parkkompanien Nr. 35, 37 und 39, alle vom Auszug; sodann die 8pfündner Batterie Nr. 41; die 6pfündner Batterien Nr. 43, 45, 47, 49, 51 und 53; die Positions- und die Parkkompanien Nr. 61, 63, 69, so wie endlich die Parkkompanien Nr. 71, 73 und 75, alle von der Reserve. Es ergibt sich daraus, daß einzige noch nicht formirt sind die Gebirgsbatterie Nr. 55 von Wallis und die Positions- und die Parkkompanien Nr. 65 von Appenzell A. N. und 67 von Thurgau. Bezuglich der Raketenbatterien Nr. 57 und 59 fehlt wie beim Auszug noch das Material. Der Parktrain hatte, in einer Abtheilung von 59 Mann vereinigt, in Thun seinen Wiederholungskurs. Die Gesammtzahl der Mannschaft, welche an diesen Kursen Theil nahm, beträgt 3836 Mann. Es ist auffallend, daß diese Zahl um 299 Mann unter dem normalen Stand der genannten Kompanien zurückbleibt, während denn doch seit Langem eine Ueberzahl von Artillerierekruten instruirt wurde, und auch die Kompanierödel einen Ueberschuss an Mannschaft nachweisen. Wirklich sind 17 Kompanien nicht mit dem reglementarischen Mannschaftsbestand eingerückt; nur die Kantone Basel-Landschaft, St. Gallen und Tessin fanden für Auszug und Reserve Ueberzählige, die Kantone Zürich, Bern und Aargau für den Auszug vollzählige Kompanien; von Basel-Stadt und Waadt war je eine einzige Kompanie vollzählig; bei allen übrigen fanden sich theilweise sehr wesentliche Lücken. Es muß daraus geschlossen werden, daß Dispensationen vom Dienst in den Kantonen zu leicht ertheilt wurden, was um so fataler ist, weil dann ein Theil der Mannschaft ohne Wiederholungskurs bleibt, ein Umstand, der bei einer so wichtigen Waffe, wie die Artillerie ist, in diesem Maße nicht vorkommen sollte. Auf das Begehr der Militärdirektion von Zürich wurde die nicht eingerückte Mannschaft des dortigen Kantons in einen Nachdienstkurs eingerufen. Dieses System erfüllt aber seinen Zweck nicht gehörig, und hat auf der andern Seite wesentliche Uebelstände. Es muß daher darauf ge halten werden, daß die Kantone ihre Kompanien vollzählig in die regelmäßigen Wiederholungskurse senden.

(Fortsetzung folgt.)

### Feuilleton.

Aus dem Tagebuch eines in Russland gefangen gewesenen französischen Offiziers.

Mitgetheilt  
von J. v. Wickele.

(Fortsetzung.)

„Solche Barbaren, als welche man uns jetzt auf den Pariser Theatern vorstellt, sind wir Russen aber nicht, das werden Sie und Ihre Herren Kameraden

noch mehr erfahren, je länger Sie in unserem Lande verweilen“, setzte er dann noch mit einem Ausfluge des Spottes hinzu. — „Nun, lassen Sie es nur gut sein, Kapitän“, bemerkte er aber gleich wieder begütigend, als er sah, wie ich bei diesen Worten etwas roth wurde, „es fällt uns nicht ein, hier die französischen Soldaten für das, was auf den Boulevard-Theatern in Paris vorgeht, im mindesten verantwortlich zu machen. Wir achten im Gegentheil die französische Armee als einen ritterlichen Feind ungemein, und unser Kaiser, der mit großer Freude erfahren hat, daß alle russischen Kriegsgefangenen stets von den Franzosen vorzugsweise gut behandelt wurden, hat befohlen, den französischen Gefangenen so viel als irgend möglich eine besonders rücksichtsvolle Behandlung zu Theil werden zu lassen. Freilich, auf gar mannigfache Entbehrungen werden Sie sich immerhin gefaßt machen müssen, das wird nun einmal nicht zu ändern sein. Wir führen den Krieg in entlegenen Gegenden und müssen selbst manche Beschwerden ertragen. Sollte Ihnen aber irgendwie eine Nothheit oder harte Behandlung zu Theil werden, so bitte ich, nur das Corps oder die Regimentsnummer derjenigen, von denen solche wider Erwarten ausgegangen ist, sich zu merken und ungesäumt eine schriftliche Anzeige an das nächste Oberkommando zu machen. Sie können dann stets versichert sein, daß eine strenge Untersuchung und geeigneten Fällen auch Bestrafung der Schuldigen erfolgen wird.“ Der General sagte uns nun noch, wir möchten die innere Disziplin unter unseren Soldaten selbst möglichst zu handhaben suchen, ohne daß das Dazwischen treten russischer Offiziere dabei nothwendig sei, und besonders auch streng darauf halten, daß unsere Leute nicht etwa die religiösen Gebräuche der russischen Soldaten und Bauern verspotteten, denn diese wären hierin sehr empfindlich, und eine derartige Ver spottung könnte dann leicht zu den übelsten Folgen, bei denen unser Leben selbst gefährdet sein würde Anlaß geben. Da der General sah, daß Viele von uns mehr oder minder verwundet waren, und auch meine linke Hand und meine Stirnwunde noch ziemlich stark bluteten, entschuldigte er, daß es noch nicht möglich gewesen sei, uns ärztliche Hilfe zu schicken, da die Zahl der Schwerverwundeten, die derer dringender bedürften, zu groß wäre. Kaum hatte der General diese Worte gesprochen, als eine Bombe ungefähr zehn Schritte vor uns einschlug, sich ein tiefes Loch in den schon aufgerissenen Boden wühlte und dann platzte. Wir wurden alle mit Erde überschüttet und einem Adjutanten des Generals sein Hut durch einen Bombensplitter vom Kopfe gerissen. „Sie sehen, meine Herren, wie sehr Ihre Landsleute und die Herren Engländer uns noch immer zuschauen, und dürfen uns nicht anklagen, wenn Sie selbst darunter leiden müssen!“ lachte der General, indem er sich ruhig mit den Fingern die Erde von seinem Uniformsrock abwischte.

(Fortsetzung folgt.)